

Y.

Y, chemisches Symbol für Yttrium.

Yakona oder Yangona sind Synonyme von Kawa (Bd. V, pag. 654), der Wurzel von *Piper methysticum*.

Yam, Wild Yam (engl.), in den Tropenländern allgemein gebräuchlicher Name für *Dioscorea*-Arten (Bd. III, pag. 502) und ihre Wurzelknollen. Diese vertreten die Stelle unserer Kartoffeln als Nahrungsmittel und Rohstoff für die Stärkefabrikation. Die Yamstärke kommt nur ausnahmsweise als Arrowroot (s. d. Bd. I, pag. 579) in den Handel.

Aus der Wurzel von *Dioscorea villosa* L. bereitet man das Resinoid Dioscorein, welches gegen Gallenkolik verwendet wird.

Yangonin, ein Bestandtheil der Kawa (Bd. V, pag. 654).

Yarak ist ein von den Eingeborenen am oberen Orinoco bei Festlichkeiten benütztes gegohrenes Getränk. Es wird aus der Cassava (Manihotstärke) bereitet (Arch. d. Pharm. 1889, pag. 283).

Yb, chemisches Symbol für Ytterbium.

Yellow-Metall, eine Legirung aus 60 Th. Kupfer und 40 Th. Zink.

Yellow-root, Golden Seal, Orange root, Indian Dye, Indian Turmeric, Racine orange, Racine d'or sind volksthümliche englische und französische Namen für das in Pharm. Germ. III. und Austr. VII. aufgenommene *Rhizoma (Radix) Hydrastidis* (Bd. V, pag. 318). Das deutsche Arzneibuch (1890) gibt zwei Identitätsreactionen an: 100 Th. Wasser geben mit 1 Th. Hydrastiswurzel einen gelben, ziemlich bitter schmeckenden Auszug; giesst man 2 cem davon zu 1 cem Schwefelsäure und lässt tropfenweise Chlorwasser auf die Mischung fließen, so bildet sich eine dunkelrothe Schicht. Stellt man einen Aufguss aus höchstens 10 Th. Wasser mit 1 Th. Hydrastiswurzel her und vermischt 10 cem davon mit 1 cem Salpetersäure, so bilden sich im Laufe eines halben Tages kleine gelbe Krystalle (Berberin).

Yellow Sulphur Springs, Staat Virginia in Nordamerika, besitzt kalte Quellen, welche vorzüglich Kalk- und Magnesiumsulfat enthalten.

Yerba (Herba) buena ist das Kraut von *Micromeria Douglasii* Benth. (Bd. VI, pag. 697).

Yerba Manza ist das Kraut von *Anemiopsis (Houttuynia Thbg.) californica* Hook. et Arn. (*Piperaceae*, Gruppe *Saurureae*). Es ist ausdauernd, treibt Ausläufer, hat alternirende, am Grunde herzförmige Blätter mit grossen

Nebenblättern und dichte gipfelständige Aehren aus Zwitterblüthen. Blüthenhülle fehlt, 3—6 Staubgefäße sind an dem 1fächerigen Fruchtknoten befestigt. Die Frucht ist eine Kapsel.

Die Eingeborenen Californiens benutzen die Wurzel (s. d. Bd. VI, pag. 548) gegen die Malaria und als Stomachicum.

Die ihr nahe verwandte *Houttuynia cordata* Thbg. wird in China und Cochinchina als Emmenagogum und äusserlich als Antiphlogisticum verwendet.

Yerba Reuma ist der spanische, von amerikanischen Drogisten adoptirte Name der *Frankenia grandifolia* Cham. et Schl. (*Frankeniaceae*), eines an der californischen Küste vorkommenden Krautes mit knotig gegliederten Stengeln, gegenständigen, fleischigen, silbergrauen Blättern und dichasischen Inflorescenzen. Die Blätter sind mehr oder weniger breit, spatelförmig bis lineal, an der Basis gewimpert. Die Blüthen sind 4zählig, der Kelch ist röhrig, die Blumenblätter sind benagelt. Die Frucht ist eine fachspaltige Kapsel mit zahlreichen wandständigen Samen (MOELLER, Pharm. C. XXIII).

Die Droge ist geruchlos und schmeckt salzig, jedoch nur von oberflächlich haftendem Salze. Nach JUNGK (Therap. Gaz. 1882) enthält sie gegen 6 Procent Gerbstoff, 28 Procent Chlornatrium, 2.5 Procent Natriumsulfat.

Sie wird äusserlich gegen Schleimflüsse aller Art angewendet, wird aber auch zu innerlichem Gebrauche gegen Catarrhe der Verdauungsorgane empfohlen.

Yerba santa werden die im südlichen Nordamerika verbreiteten 3 Arten von *Eriodictyon* (*Hydrophyllaceae*) genannt, nämlich *E. tomentosum*, *angustifolium* und *glutinatum* Benth. Diese Arten sind die einzigen der Gattung und wurden früher als *Eriodictyon californicum* zusammengefasst (Bd. IV, pag. 86).

Die Eigenschaft der *Yerba santa*, den Chiningschmack zu verdecken, besitzt nach ROTHER (Amer. Journ. of Pharm. 1887) ein in den Blättern enthaltenes saures Harz, welches mit einigen Basen leicht lösliche, mit Chinabasen unlösliche Salze bildet. Diese werden durch stärkere Säuren zersetzt und sind in Ammoniak löslich.

QUIRINI (Zeitschr. d. österr. Apoth.-Ver. 1887) stellte durch Erschöpfung der Droge mittelst Schwefelkohlenstoff und Reinigen des Verdunstungsrückstandes mit Benzol einen krystallinischen, hygroskopischen, gelblichen Körper dar, die Eriodictyonsäure. Sie riecht balsamisch, schmeckt kühlend süßsauerlich, löst sich leicht in Alkohol, schwerer in Aether und Chloroform, nur bei Zusatz von Alkalien in Wasser. Der Benzolrückstand ist ein in Alkohol lösliches dunkelgrünes Harz von gewürzig bitterem Geschmack, welches mit Salpetersäure sich anfangs roth, dann grauviolett färbt.

Yerba soldado heissen im spanischen Amerika mehrere Pflanzen, welche als Wundmittel verwendet werden, so die Piperaceen, welche Matico (s. d. Bd. VI, pag. 569) liefern, ferner in Panama die Blätter von *Walteria glomerata* Presl. (*Malvaceae*), in Ecuador das Kraut von *Eupatorium glutinosum* Kth. (*Compositae*).

Yerbin, amerikanische Concentration aus dem Kraute von *Eriodictyon californicum* (s. Yerba santa).

Yerbine, angeblich das wirksame Princip der *Yerba santa*, hat bisher von keiner Seite eine Bestätigung gefunden; vielleicht ist es identisch mit der aus der *Yerba santa* isolirten Eriodictyonsäure.

Ylang-Ylang-Oel, Mosoiblüthenöl, fälschlich Orchideenöl. Das aus den Blüthen von *Cananga odorata* Hook. fil. et Thoms., einer Anonacee, gewonnene, etwas dickflüssige ätherische Oel von blassgelblicher Farbe und ausserordentlich angenehmem, dabei mildem Geruche. Es wird in Manila durch Destillation der